

Flugzeugabsturz Wollenhof

- Drei Trauerweiden wurden zum Gedenken an die Toten eines Flugzeugabsturzes gepflanzt.
- 31.8.95 Drei Mitglieder der Geschäftsleitung Wollenhof buchen einen Privatflug nach Sion. Nach dem Start der Robin DR 400 HB-KBD in Belp zieht das Flugzeug in eine immer engere Linkskurve und stürzt senkrecht ab. Die drei Insassen und der Pilot sterben.
- Es wird festgestellt, dass der Pilotensitz nicht verriegelt war. Dies ist vermutlich auf einen Konstruktionsfehler zurückzuführen, der auch schon bei andern Flugzeugen dieses Typs nach 500 Betriebsstunden aufgetreten ist. Der Sitz kann nicht mehr arretiert werden kann, der Pilot rutscht nach hinten und kann die Steuerung nicht mehr bedienen.
- Der Pilot war sechs Jahre bei der Alpar AG angestellt. 1983 besteht er den Check nicht mehr und bietet nur noch Privatflüge an.

Holzapfelkapelle

- 1932: Bettina Holzapfel, von Beruf Bildhauerin, baut für ihren verstorbenen Mann Rudolf Maria Holzapfel die Grabkapelle nach eigenem Entwurf.
- Rudolf Maria Holzapfel widmet als Sohn eines jüdischen Freidenkers sein Leben der Menschheit. Sein Augenmerk richtet sich auf die soziale Umwelt, die den Menschen prägt. Er sucht eine Möglichkeit, dem Menschen einen Ausweg aus Hass, Gier und Egoismus zu zeigen und schreibt:
«Das Auffinden der unumgänglichen Bedingungen der Annäherung der menschlichen Entwicklung an das allseitige Vollendungsmaximum empfand ich als grösste und grossartigste Aufgabe des Philosophen.»
Seine Hauptwerke sind PANIDEAL und WELTERLEBNIS.
Das Symbol auf dem Dachreiter steht für die ausgebreiteten Arme der umfassenden Harmonie, in denen alle friedlich vereint sein könnten.
- Finanziert wurde die Kapelle durch die Internationale Panidealistische Vereinigung . Ab 1977 nennt sie sich Gesellschaft für Gesamtkultur. Sie zahlt der Gemeinde Fr. 100.- Pachtzins pro Jahr und darf die Kapelle, die der Gemeinde Muri gehört, benutzen, muss sie aber unterhalten.
- Der Unterhalt ist aufwändig und kostspielig:
Bald einmal müssen von Stöcken eingedrückte Butzenscheiben behelfsmässig durch Pavatexplatten ersetzt werden.
1958 wird die Kapelle renoviert und eine Gedenktafel angebracht.
1992 wird das Dach saniert.
1998 werden Sprayereien gereinigt und die Aussenwand mit einem Schutzanstrich versehen.
Im Jahr 2000 übernimmt die Gemeinde auf Wunsch der Vereinigung die Kapelle. Es erfolgt eine Totalsanierung. Die Krypta wird zugemauert, der Boden erhöht. Der Grabstein der Gattin und das Holzhäuschen der Enkelin Häsi, die 1948 siebenjährig an Kinderlähmung stirbt, stehen in einer Seitenkammer.

Elfenaugut

- Im 13. Jahrhundert stand hier vermutlich das Kloster Brunnadern.
- Der Name Elfenua stammt von der russischen Grossfürstin Anna Feodorowna. Die mystische Umgebung schien ihr wie für Elfen geschaffen zu sein.
- Wie kommt eine russische Grossfürstin in diese Gegend?
Die Grossmutter des russischen Zaren Alexander I, die frühere russische Zarin Katharina II. will ihren Enkel Konstantin, den Bruder des aktuellen Zars Alexander I, verheiraten. Sie lädt die drei Prinzessinnen von Sachsen Coburg in den Zarenhof ein. Konstantin wählt die Jüngste, die 14-jährige Prinzessin Juliane als Gemahlin aus. Sie heisst nun Anna Federowna.

Ihre Schwester wird übrigens die Mutter von Englands Queen Victoria. Der Grossfürst Konstantin erweist sich als gewalttätig. 1802 entflieht Anna der unglücklichen Ehe aus St. Petersburg und landet schliesslich in Bern, wo sie das Brunnaderngut 1816 kauft.

- Das Herrenhaus lässt sie im Empire-Stil umgebauten, die Scheune zur Orangerie und die Kutschenremise zum Parkcafé. Sie legt den englischen Garten an.
- Im Herrenhaus empfängt sie die High Society wie ihren Bruder, den belgischen König Leopold, die bessere bernische Gesellschaft und ausländische Diplomaten.
- Anna ist Musikliebhaberin und Mutter von zwei illegitimen Söhnen, die womöglich von Zar Alexander stammen und einer Tochter. Der Vater der Tochter Hilda (*1812) ist der Oberhofmeister Rudolf Abraham Schiferli.
- 1918 kauft die Stadt Bern die Elfenau von der Familie von Wattenwil, die das Gut nach dem Tod von Anna Feodorowna besitzt.
- 1928 übernimmt die Stadtgärtnerei, heute Stadtgrün Bern, die Betriebe in der Elfenau. Der Park wird öffentlich.

Das Herrengut wird ab 1970 an Magistratspersonen vermietet. 2015 entfällt die Einschränkung.

Fähre Bodenacker

- Es ist die letzte von vier Gier-Fähren zwischen Thun und Bern.

Auguetbrücke

- 1836 wird in der Hunzigenau eine Holzbrücke als Entlastung der Fähren gebaut.
- 1974: Eine Betonbrücke ersetzt die alte Holzbrücke. Diese wird in die Auguet als Fussgängerbrücke verlegt.

Lückebüesserli

- 2012 stellt ein findiger Künstler (Lucien Rod) im Winterhalbjahr auf dem Wehrliauparkplatz einen Getränkewagen auf. Er entspricht einem Bedürfnis und das Team erweitert das Angebot mit einer Buvette und einem Holzhäuschen. Das sprengt den Rahmen und verlangt nach einer Baubewilligung. Der Regierungsstatthalter entzieht die Erlaubnis.
- Die Gemeinde Muri bietet den Alternativstandort Muribad an. Die Schutzzone erlaubt den ganzjährigen Gastrobetrieb aber nicht, so dass der Standort dieses Jahr aufgegeben werden muss, es sei denn, eine Abänderung des Gesetzes würde den Ausschank erlauben. Kostenpunkt: Fr. 10000.-. Der Verein «Lückebüesserli» sammelt Geld.

Aareuferweg

- Die Hochwasser von 2014 und 2015 setzen dem Uferweg zu. Gemäss nationalem Auenschutzgesetz soll die Aare von ihrem engen Korsett befreit werden, damit sich das Wasser verteilen kann. Die Sporen werden abgetragen. Dies führt dazu, dass der Weg zum Muribad unterspült wird und der Aare geopfert werden muss. Ein neuer Weg am Hang soll vom Parkplatz zum Muribad gebaut werden.
- Die Bevölkerung opponiert. Das Abführen von Kies auf der Belper Seite oder Baumbuhnen als Uferverstärkung seien im Uferschutzgesetz nicht vorgesehen. Ein Steg wird vom Gemeinderat abgelehnt, weil er erst später angelegt werden könnte und der Unterhalt teuer würde.
- 2017: Bedenken wegen der Trinkwasserfassung in der Wehrliau, die durch den Bau des neuen Uferwegs und durch die Verbreiterung der Aare gefährdet wäre, führen dazu, dass schlussendlich das Ufer doch mit Baumstämmen verstärkt wird.